

A6 Soziales, Kita, Schule & Jugend

Gremium:	Vorstand des KV Trier
Beschlussdatum:	10.11.2023
Tagesordnungspunkt:	4. Beschlussfassung Wahlprogramm

Text

729 Trier ist eine sehr bunte Stadt, in der es viele unterschiedliche Menschen
730 friedlich und gut zusammenleben. Trier ist weltoffen, und seine Bewohner*innen
731 stellen sich immer wieder in erfreulich großer Zahl gegen demokratiefeindliche
732 und menschenverachtende Bestrebungen und Agitatoren. All das sorgt dafür, dass
733 Trier eine wirklich lebenswerte Kommune ist. Aber eines ist Trier leider noch
734 nicht: eine wirklich inklusive Stadt!

735 Echte Inklusion endet für uns ausdrücklich nicht mit der Teilhabe von Menschen
736 mit Behinderung – auch wenn es allein hier schon genug Baustellen gäbe. Wenn wir
737 von echter Inklusion sprechen, meinen wir, dass wirklich alle Menschen die
738 gleichen Chancen in allen Bereichen haben, und es keinerlei Faktoren gibt, die
739 sie von der Teilhabe an irgendetwas abhalten. Das können beispielsweise auch ein
740 kleiner Geldbeutel, eine schwierige Bildungsbiografie oder Sprachbarrieren sein.
741 Die Hindernisse sind vielschichtig, und im folgenden Kapitel wollen wir,
742 ausgehend von diesem Verständnis einer inklusiven Stadt als großes Ziel, einige
743 unserer konkreten Forderungen erläutern.

744 Das Erreichen einer wirklich inklusiven Stadt kostet Geld. Wir wissen auch, dass
745 die Haushaltslage Triers ausgesprochen angespannt ist und es von den
746 übergeordneten Ebenen immer den Druck gibt möglichst, alles was – aus deren
747 Perspektive – nicht zwingend nötig ist einzusparen.

748 Wir fordern daher eine Abkehr von der Doktrin der „Schwarzen Null“, bei der es
749 keine Neuverschuldung geben darf und die inzwischen auch die Kommunen in einer
750 festen Umklammerung hält und kaum Gestaltungsspielraum lässt. Für uns steht
751 zweifelsfrei fest: Alles, was an sozialen Investitionen jetzt eingespart wird,
752 führt zu deutlich höheren Kosten in der Zukunft, weil die Gesellschaft immer
753 weiter auseinanderdriftet und Menschen abgehängt werden.

754 **Allen Menschen zu ihrem Recht verhelfen** 755 **(Sozialhilfe, Sozialamt und geltendes Recht)**

756 Viele Menschen – nicht nur in Trier – haben Anspruch auf staatliche
757 Unterstützungsleistungen, die sie aber nicht erreichen. Die Gründe dafür sind
758 vielschichtig. Klar ist: Kein einziger Grund ist hinnehmbar! Laut
759 Sozialgesetzbuch hat jeder Mensch einen Anspruch auf umfassende Beratung über
760 seine rechtlichen Ansprüche. Dies gilt explizit auch dann, wenn er sich an eine
761 vermeintlich „falsche“ Behörde oder mit einem unkonkreten Anliegen meldet.

762 Unsere konkreten Forderungen sind daher:

- 763 • Wir sehen die Stadt in der Verantwortung, durch konsequente Weiterbildung
764 und das Schaffen einer gemeinsamen Mentalität der städtischen Ämter dafür

765 zu sorgen, das geltendes Recht umgesetzt wird. Das Ziel ist, dass die
766 Bürger*innen das Gefühl bekommen, „Leistungen aus EINER Hand“ zu erhalten.

- 767 • Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler. Die hohe deutschlandweite
768 Erfolgsquote von Sozialgerichtsentscheidungen zeigt, wie oft auch im
769 Bereich sozialer Hilfen rechtswidrige Entscheidungen getroffen werden.
770 Dies hat nichts mit böser Absicht der Mitarbeitenden der Behörden zu tun,
771 sondern mit dem durch den Zwang zum Einhalten des Budgets entstehenden
772 Druck. Gerade deshalb sehen wir die Stadt in der Verantwortung,
773 Bürger*innen umfassend dabei zu unterstützen und über ihre Möglichkeiten
774 aufzuklären, wenn diese sich gegen einen Bescheid wehren wollen.
- 775 • Ein besonders gelungenes Beispiel für eine Unterstützung auf dem Weg zur
776 inklusiven Gesellschaft stellen die seit 2018 deutschlandweit aktiven
777 Stellen der „Ergänzenden Unabhängigen Teilhabe Beratungen (EUTB)“ dar, bei
778 denen sich von Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte
779 Menschen mit allen Anfragen an ihre EUTB®-Beratungsangebote vor Ort wenden
780 können. Die EUTB Trier ist daher ein wichtiges Angebot, dessen Arbeit von
781 der Stadt unterstützt werden sollte.

782 **Wir brauchen alle Menschen! (Arbeitsmarkt)**

783 Aktuell herrscht überall akuter Fach- und Arbeitskräftemangel. Dies ist eine
784 Folge der demografischen Entwicklung, wird aber auch dadurch begünstigt, dass
785 wir über Jahrzehnte exklusive Strukturen geschaffen haben, die bestimmte
786 Menschen aktiv vom sogenannten „Ersten Arbeitsmarkt“ fernhalten. Damit muss
787 Schluss sein. Wir können es uns als Gesellschaft nicht mehr leisten, auf nur
788 eine*n einzige*n arbeitswillige*n Bürger*in zu verzichten. Menschen mit
789 Behinderungen, die in Werkstätten „festsitzen“, solche mit schwierigen Erwerbs-
790 oder Bildungsbiografien oder mit Migrationsgeschichte: Wir brauchen sie alle!

791 Die Stadt Trier sollte dazu in einen stetigen Austausch mit Kammern, Verbänden,
792 Arbeitgebern, Hoch- und Berufsschulen gehen, um über dieses Thema zu sprechen
793 und dabei auch die Möglichkeiten eines „Kompetenzclusters Fachkräftezuwanderung“
794 zu diskutieren.

795 Konkret fordern wir:

- 796 • Wir fordern die Stadt und das Jobcenter auf, Menschen, die zugewandert
797 sind, aktiv dabei zu unterstützen, Arbeit zu finden und dabei alle
798 rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen. Deshalb begrüßen wir es, dass der
799 Spurwechsel vom Asylverfahren in den Arbeitsmarkt erleichtert wird.
- 800 • Es ist gut, dass die Stadt ein kommunales Inklusionskonzept verabschiedet
801 hat. Dieses muss jedoch fortgeschrieben, aktiv weiterentwickelt und vor
802 allem mit Leben gefüllt werden. Dazu gehört es auch, die städtische
803 Verwaltung zu einem leuchtenden Beispiel für einen inklusiven Arbeitgeber
804 zu machen, der auch aktiv auf die Menschen zugeht und ihnen Arbeit

805 anbietet, die auf Grund von Behinderung oder anderer Hindernisse von
806 anderen übersehen werden.

- 807 • Das sogenannte „Budget für Arbeit“ ist ein gutes Konzept, mit dem
808 Arbeitgeber, die Menschen mit besonderen Bedarfen einstellen, unterstützt
809 werden, indem sie für Mehrausgaben durch die Einstellung entschädigt
810 werden. Die Stadt sollte diese Möglichkeit nicht nur selbst nutzen und
811 „Budgetarbeitsplätze“ in der eigenen Verwaltung schaffen (siehe vorheriger
812 Punkt), sondern sie auch aktiv bewerben und sie bei den Arbeitgebern im
813 Stadtgebiet bekannter machen.
- 814 • Wir sehen die Stadt auch in der Verantwortung, ein sozialbewusster
815 Arbeitgeber zu sein, und fordern daher verstärkt, auf eigene
816 Tarifbeschäftigte im unteren Lohnbereich anstelle von externen Vergaben zu
817 setzen.
- 818 • Wir fordern die Stadt auf, gemeinsam mit sozialen Trägern und
819 Bildungseinrichtungen umfassende inklusive Aus- und Weiterbildungsangebote
820 zu entwickeln, da gerade auch junge Menschen oft aus dem Arbeitsmarkt
821 gedrängt werden, wenn sie einen besonderen Bedarf für Unterstützung haben.

822 **Armut und deren Folgen bekämpfen**

823 Wer mit offenen Augen durch Trier geht, wird auch in unserer Stadt eine
824 augenfällige Zunahme der Armut wahrnehmen. Der Staat ist in der unbedingten
825 Verantwortung, jede Form von Armut und ihre Folgen aktiv zu bekämpfen. An ganz
826 vielen Stellen – und ganz besonders in Trier, wo wir eine überdurchschnittliche
827 gute Landschaft von sozialen Angeboten haben – springen für staatliche Stellen
828 ehrenamtliche Helfer*innen und Vereine ein, um die größte Not zu bekämpfen.
829 Dafür sind wir unendlich dankbar. Wir sind aber auch der Überzeugung, dass es in
830 einem reichen Land wie Deutschland eigentlich nicht die Aufgabe von
831 Ehrenamtlichen sein darf, die Kohlen aus dem Feuer zu holen. Der Staat muss mehr
832 Verantwortung übernehmen und sie nicht immer weiter abgeben. Auch wenn an dieser
833 Stelle die Kommune selten die Gestaltungsmöglichkeiten hat, etwas am großen
834 Ganzen zu verändern, gibt es einzelne Schrauben, an denen wir auch vor Ort
835 drehen können.

836 Wir fordern konkret:

- 837 • Die Einführung des Solidarkarte in Trier ist ein großer Erfolg, doch aus
838 unserer Sicht ist es zwingend notwendig, dass die Berechtigten auch den
839 ÖPNV deutlich vergünstigt nutzen können. Als Fernziel wünschen wir uns
840 einen kostenlosen ÖPNV für alle nach dem Vorbild Luxemburgs. Hierbei kann
841 die Einbindung des Solidarkarte in die Tarifstruktur ein erster Schritt
842 sein.
- 843 • Die Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter sind für viele Menschen,
844 die arbeitslos geworden sind, eine wichtige Anlaufstelle beim Erhalten der
845 ihnen zustehenden Leistungen. Wir erwarten daher, dass diese Behörden sich

846 stetig weiterentwickeln und gute Dienstleister für die Bürger*innen
847 werden.

848 • Die Trierer Tafel zeigt auf vorbildliche Weise, wie eine Verknüpfung von
849 Hilfe bei unmittelbarer existentieller Not und sozialer Beratung zu
850 geltenden Rechtsansprüchen für die sie aufsuchenden Menschen aussehen
851 kann. Ziel muss es sein, dieses Angebot als Stadt mit allen verfügbaren
852 Mitteln zu unterstützen.

853 • Menschen, die wohnungs- oder obdachlos geworden sind, werden häufig
854 stigmatisiert und auf Grund von begleitenden Suchterkrankung an den Rand
855 der Städte gedrängt. Dies ist auch in Trier zu beobachten. Man bekämpft
856 Armut jedoch nicht mit Verdrängung.

857 • Aus unserer Sicht ist das Modell „Housing First“, bei dem Menschen
858 zuallererst und ohne Vorbedingungen wieder eine Wohnung vermittelt und
859 dann alle anderen Probleme angegangen werden, das einzig
860 erfolgversprechende Konzept. Trier soll dieses Konzept standardisiert
861 anwenden.

862 **Frühzeitig helfen – Junge Menschen schützen**

863 Kinder und Jugendliche benötigen besonderen Schutz. Insbesondere dort, wo
864 Familien mit dieser Aufgabe überfordert sind, ist es wichtig, möglichst früh
865 einzugreifen und Menschen effektiv zu helfen. Viele leiden noch heute im
866 schulischen oder persönlichen Bereich unter den Folgen der Coronakrise.
867 Andererseits führt verwehrt Hilfe oft zu psychischen Auffälligkeiten und
868 Erkrankungen. Das Risiko, in jungen Jahren straffällig zu werden, wächst.
869 Deshalb dürfen auch die präventiven Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe nicht
870 aus häuslicher Gründen in Frage gestellt werden.

871 Konkret fordern wir:

872 • Präventive Angebote der Kinder- und Jugendhilfe dürfen nicht gekürzt
873 werden, sondern im Gegenteil müssen in der Zukunft hoffentlich entstehende
874 Spielräume zuerst für die Stärkung der präventiven Kinder- und Jugendhilfe
875 genutzt werden.

876 • Anders als zum Beispiel beim Angebot an Kitas oder auch der
877 Krankenhaussituation in Trier, wo kirchliche Träger teilweise eine
878 Monopolstellung haben, gibt es im Bereich der Jugendhilfe eine große
879 Vielfalt in der Landschaft der freien Träger. Die Stadt muss dafür Sorge
880 tragen, dass diese erhalten bleibt. Dazu ist es von zentraler Bedeutung,
881 dass die freien Träger die Stadt auch in Zukunft als zuverlässigen Partner
882 erleben, der an gemeinsamen Lösungen interessiert ist.

883 **Teilhabe an Bildung für alle Menschen** 884 **gewährleisten**

885 Der Zugang zur Bildung ist ein Menschenrecht, dass allen Kindern, Jugendlichen
886 und Erwachsenen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung oder Erkrankung,

887 Herkunft oder dem Einkommen der Eltern zusteht. Wir werden uns weiter dafür
888 einsetzen, dass die Stadt Trier dies immer und überall gewährleistet. Eine
889 qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung in den Kindertagesstätten, (Hoch)-
890 Schulen und auch den Betrieben sind die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes
891 Leben, persönliche und wirtschaftliche Unabhängigkeit, aber auch ein Baustein
892 für ein solidarisches Zusammenleben der Gesellschaft.

893 Konkret fordern wir:

- 894 • Die räumliche Situation in unseren Bildungseinrichtungen ist wichtig für
895 ein erfolgreiches Lernen und eine gute Gemeinschaft. Deshalb muss die
896 Sanierung der Trierer Schulen und Kindertagesstätten in den kommenden fünf
897 Jahren oberste Priorität genießen. Nach vielen Verzögerungen hat dabei die
898 Integrierte Gesamtschule für uns eine hohe Priorität. Ebenso müssen die
899 überfällige Zusammenlegung der Grundschulen Trier-West und Pallien sowie
900 die Sanierung der Grundschule Quint und der Egbertschule mit Nachdruck
901 abgeschlossen werden.
- 902 • Sanierte Gebäude für Schulen und Kitas müssen in Schuss gehalten werden.
903 Dies wurde in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt. In Zukunft
904 wollen wir deshalb die finanziellen Mittel im Haushalt hierfür deutlich
905 erhöhen, um die vorhandene Gebäudeinfrastruktur zu erhalten.
- 906 • Das Land Rheinland-Pfalz belegt beim Thema inklusive Schule einen hinteren
907 Platz. Die Fehler der Landesregierung werden wir in Trier nicht
908 kompensieren können. Es ist aber unser Anspruch, inklusive Schule
909 auszubauen und zu stärken. Personelle und finanzielle Ressourcen müssen
910 soweit möglich von exkludierenden hin zu inklusiven Angeboten verlagert
911 werden.
- 912 • Wir sind froh darüber, dass die Freie Montessori Schule Trier, mit ihrem
913 hervorragenden inklusiven Angebot erfolgreich gestartet ist. Wir werden
914 sie weiterhin unterstützen, weil sie eine sehr wichtige Bereicherung
915 unserer Schullandschaft darstellt.
- 916 • Der Ausbau der Ganztagsbetreuung wird in den kommenden fünf Jahren eine
917 zentrale Herausforderung für die Stadt Trier sein. Neben der Schaffung
918 entsprechender Räumlichkeiten sowie neuer Plätze wollen wir vor allem eine
919 Verbesserung der Qualität der Kinderbetreuung in den Blick nehmen. Dies
920 muss für alle Einrichtungen gelten, da die Qualität nicht vom Einkommen
921 der Eltern abhängen darf.
- 922 • Die Situation in den Familien ist in den vergangenen Jahren immer
923 schwieriger geworden. Corona hat vorhandene Probleme verstärkt oder neue
924 geschaffen. Viele junge Menschen sind mit ihrer persönlichen Situation in
925 Schule oder Elternhaus überfordert. Deshalb ist es wichtig,
926 Schulsozialarbeit in allen Schulformen bedarfsgerecht anzubieten und
927 auszubauen.
- 928 • Die Durchsetzung des individuellen Rechtsanspruchs auf inklusive Teilhabe
929 ist für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung zentrale
930 Voraussetzung einer erfolgreichen Teilnahme am Bildungssystem. Dieser
931 Anspruch ist an vielen Stelle noch nicht durchgesetzt. Wir müssen weiter

932 daran arbeiten, diesen in allen Kindertagesstätten, Horten und Schulen
933 konsequent umzusetzen.

- 934 • Schule und Kindertagesstätte sind Orte, an denen junge Menschen sehr viel
935 Zeit verbringen. Deshalb ist es wichtig, die räumliche Situation so zu
936 gestalten, dass sie auch adäquate Aufenthaltsmöglichkeiten und
937 Rückzugsräume bietet. Ein wichtiger Bestandteil ist das tägliche
938 Mittagessen. In den vergangenen Jahren ist es auch – dank unserer vielen
939 Initiativen – gelungen, die Qualität des Essens deutlich zu erhöhen. Bei
940 der anstehenden Schaffung weiterer Angebote müssen diese Standards
941 konsequent umgesetzt und dort, wo es möglich ist, durch Einrichtung von
942 Frischküchen verbessert werden.
- 943 • Junge Menschen müssen sicher und bequem zur Schule oder zum
944 Ausbildungsplatz und wieder nach Hause kommen. Die Schaffung guter
945 Schulwege ist deshalb unser Anliegen. Wir setzen uns für die kostenfreie
946 Nutzung des ÖPNV für alle Schüler*innen und Auszubildenden ein. Im Bereich
947 von Kindertagesstätten und Schulen müssen sichere Straßenquerungen
948 erhalten oder geschaffen werden.
- 949 • Musik, Theater oder Kunst ist für viele junge Menschen ein wichtiger
950 Bestandteil ihres Lebens. Andere haben jedoch aus unterschiedlichen
951 Gründen keine oder nur erschwerte Zugänge. Es ist deshalb auch Aufgabe von
952 Kindertagesstätten und Schulen, jungen Menschen einen Zugang zu Kultur zu
953 ermöglichen. Deshalb wollen wir uns für einen Ausbau der Kooperation,
954 dieser Einrichtungen mit den Kultureinrichtungen in Trier (Tufa,
955 Europäische Kunstakademie, Theater, Orchester und weitere) einsetzen.

956 Gleiche Rechte für Menschen aller Geschlechter

957 Es ist eine Tatsache, dass es deutlich mehr als zwei oder drei (das dritte wäre
958 dann „divers“) Geschlechter gibt. Jedoch ist es nach wie vor so, dass jedes
959 Geschlecht, das nicht das heteronormativ männliche ist, massiv benachteiligt
960 wird. Nicht nur – aber besonders auch – Frauen werden vermehrt Opfer von
961 häuslicher Gewalt. Auch die beruflichen Chancen und ungleiche Bezahlungen sind
962 immer noch ein gravierendes Problem.

963 Wir fordern daher konkret:

- 964 • Die Stadt muss aktiv Verantwortung für den Schutz von Gewalt betroffenen
965 Frauen, Inter-, Nicht-Binäre, Trans und A-Gender Personen (FINTA)
966 übernehmen. Dazu gehört auch, die Zahl der Plätze im Trierer Frauenhaus zu
967 erhöhen und ggf. ein zweites Angebot zu schaffen, bei dem alle FINTA-
968 Personen Platz finden können und zugleich der Schutzraum „Frauenhaus“
969 erhalten bleibt.
- 970 • Es müssen Übergangswohnungen für Frauen bereitgestellt werden, die aus dem
971 Frauenhaus ausziehen möchten und noch keine eigene Wohnung gefunden haben.

- 972 Dies schafft dann freie Plätze für akute Fälle im Frauenhaus und
973 ermöglicht gleichzeitig eine weitere Begleitung der ausziehenden Person.
- 974 • Es ist von essenzieller Bedeutung, Präventionsangebote (wie z. B. Anti-
975 Aggression-Trainings) beizubehalten und auszubauen, da wir nur so aktiv
976 Partnerschaftliche Gewalt bekämpfen und eindämmen können.
 - 977 • Die Stadt ist in der Verantwortung, die Sexarbeit auf der Straße so sicher
978 wie möglich für die Sexarbeiter*innen zu machen. Dazu gehört, dass am
979 neuen Standort des „Straßenstrichs“ die aufsuchende Sozialarbeit ausgebaut
980 und der aufgestellte Aufenthaltscontainer möglichst einfach für die Frauen
981 zugänglich gemacht wird. Auch die Zahl an Beratungsangeboten muss erhalten
982 bleiben, da so auch Ausstiegshilfe geleistet werden kann.
 - 983 • Wir fordern auch, dass das aktuelle kommunale Bordellkonzept überprüft und
984 weiterentwickelt wird. Wenn der Rückgang der Zahl der Bordelle (wie es
985 derzeit scheint) dazu führt, dass sich die Sexarbeit in die Illegalität
986 verlagert und anschließend noch mehr im Verborgenen stattfindet, ist dies
987 gefährlich für die Sexarbeiter*innen und nicht das angestrebte Ziel.
 - 988 • Die Situation für Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch benötigen, ist
989 in Trier nach wie vor katastrophal. Wir fordern, dass die Stadt
990 Anlaufstellen schafft, bei welchen Frauen Hilfe erhalten und die
991 Etablierung einer Stelle für medikamentöse Abbrüche unterstützt.

992 **Kinder und Jugendliche sind Teil der Stadt**

993 Kinder und Jugendliche haben das Recht auf ihren Platz in der Stadt. Wir werden
994 sicherstellen, dass sie neben Kita und Schule ihre eigenen Räume und Plätze
995 haben, an denen sie sich aufhalten, ihre Freizeit gestalten oder einfach
996 entspannen können. Die Mehrheit von ihnen verfügt über wenig finanzielle
997 Ressourcen. Diesen Umstand werden wir bei der Planung und Umsetzung von
998 Konzepten beachten.

999 Wir fordern konkret:

- 1000 • Inzwischen wurde ein umfangreiches Konzept zur Sanierung der öffentlichen
1001 Spielplätze in der Stadt erarbeitet. Wir haben uns dafür eingesetzt und
1002 werden das auch in Zukunft weiter tun, dass diese nach Möglichkeit für
1003 alle Kinder zugänglich und nutzbar sind. Die Umsetzung der notwendigen
1004 Bau- und Sanierungsmaßnahmen muss konsequent weitergeführt werden. Allzu
1005 oft sind Spielplätze in der Vergangenheit in der Prioritätenliste nach
1006 unten gerutscht. Wir setzen uns dafür ein, dass dies in Zukunft nicht mehr
1007 geschieht, sondern dass die Planungen zeitgerecht umgesetzt werden.
- 1008 • Die Verwaltung soll prüfen, inwieweit schulische Spiel- und Sportplätze
1009 auch außerhalb der Schulzeit von Kindern und Jugendlichen genutzt werden
1010 können.
- 1011 • Die Straßen, Plätze und Parks in Trier sind auch für junge Menschen da.
1012 Sie haben das Recht, sich dort aufzuhalten und ihre Freizeit zu

- 1013 verbringen. Eine Diskussion darüber, ob sie dort verdrängt werden sollen,
1014 lehnen wir ab.
- 1015 • Das Pop-up-Jugend Café am Augustinerhof war ein erster und wichtiger
1016 Schritt, den Wunsch vieler junger Menschen in Trier nach einem Treffpunkt
1017 ohne Konsumzwang zu erfüllen. Es ist wichtig, jetzt sehr schnell eine
1018 dauerhafte Lösung in festen Räumen zu finden, so dass das Jugend Café auch
1019 unabhängig vom Wetter geöffnet sein kann. Zugleich sollte das saisonale
1020 Outdoor-Café am Augustinerhof weitergeführt werden. Denn es belebt den
1021 Platz und bietet wertvolle Aufenthaltsqualität. Die gute Nachfrage zeigt
1022 zudem, dass auch temporäre Angebote ihre Berechtigung haben und auch an
1023 anderen Orten in der Stadt stationiert werden sollten.
- 1024 • Wir wollen die Skatehalle in Trier West dauerhaft erhalten. Dort wird
1025 wertvolle Jugendarbeit geleistet, die wir unterstützen und ausbauen
1026 wollen. Darüber hinaus können vorhandene Räume im Obergeschoss auch für
1027 andere Zwecke, zum Beispiel Probenräume, genutzt werden. Nachdem die
1028 Umzugspläne nach Kürenz gescheitert sind, ist es jetzt wichtig, den
1029 Standort endgültig zu sichern und Maßnahmen zu ergreifen, um die
1030 Gebäudesubstanz zu erhalten.
- 1031 • Mit dem Jugendparlament und der Jugendkonferenz hat die Stadt Trier zwei
1032 sehr gute Instrumente für junge Menschen geschaffen. Die Umsetzung der
1033 dort formulierten Wünsche dauert häufig jedoch unverhältnismäßig lang und
1034 birgt deshalb die Gefahr, junge Menschen zu frustrieren. Deshalb ist eine
1035 möglichst schnelle Umsetzung jedenfalls der zentralen Forderungen von
1036 Jugendparlament und Jugendkonferenz für uns besonders wichtig. Dabei sehen
1037 wir auch die Verwaltung in der Pflicht, junge Menschen dabei zu
1038 unterstützen, ihre Anliegen in die kommunalen Ausschüsse und den Stadtrat
1039 zu tragen und dort zur Abstimmung zu bringen.
- 1040 • Die Stadt und zahlreiche freie Träger stellen umfangreiche Angebote zur
1041 Freizeitgestaltung von Jugendlichen bereit. Diese spiegeln das Spektrum
1042 breit gefächerten Interessen junger Menschen wieder. Der Erhalt dieser
1043 Angebote ist von zentraler Bedeutung. Sie dürfen nicht an finanziellen
1044 Restriktionen scheitern. Es muss in Zukunft gewährleistet werden, dass
1045 diese vielfältigen Angebote, unabhängig vom Einkommen der Eltern von allen
1046 jungen Menschen wahrgenommen werden können. Wir wollen erreichen, dass die
1047 Zahl der barrierefreien Angebote auch durch das zur Verfügung stellen von
1048 Assistenz ausgeweitet wird.

1049 **Gesundheit**

1050 Auch das Gesundheitssystem muss für alle Menschen die nötige Versorgung
1051 anbieten. Es darf keinen Grund geben, dass einzelne Menschen notwendige
1052 Behandlungen nicht erfahren oder von der Gesellschaft ausgeschlossen werden,
1053 weil sie beispielsweise bestimmte körperliche Besonderheiten aufweisen oder
1054 zusätzliche Unterstützung benötigen.

1055 Wir fordern konkret:

- 1056 • Wir begrüßen ausdrücklich, dass die Wiederinbetriebnahme des Klinikums
1057 Ehrang nach der Flutkatastrophe inzwischen gesichert scheint und sehen die
1058 Stadt in der Pflicht, hier alle nötigen und möglichen Unterstützungen zu
1059 leisten. Dies gilt auch für den Erhalt der weiteren Klinikstandorte im
1060 Stadtgebiet. Trier kann auf keinen der Standorte verzichten.

- 1061 • Durch den demografischen Wandel erhalten auch die Versorgung und Pflege
1062 älterer Menschen immer größere Bedeutung. Wir sehen die Stadt in der
1063 Verantwortung, innovative Pflegekonzepte zu entwickeln und die Teilhabe
1064 von älteren Menschen bei allen städtischen Projekten im Blick zu behalten.

- 1065 • Die Situation bei der Geburtshilfe in Trier ist nach wie vor angespannt.
1066 Gerade die Zahl an Hebammen nimmt immer weiter ab. Im Moment ist eine
1067 Geburt außerhalb des Kreißsaals in Trier nur noch schwer umsetzbar, weil
1068 es an geeigneter Unterstützung fehlt. Die Stadt muss gemeinsam mit allen
1069 zuständigen Stellen und unter Einbindung von Gesundheitspersonal, Hebammen
1070 und Familien eine Lösung entwickeln, die auch das Wahlrecht der Frauen
1071 bezüglich des Geburtsortes wieder stärkt.

- 1072 • Die Einführung der Gesundheitskarte für Geflüchtete in Trier war ein
1073 voller Erfolg. Sie muss unbedingt beibehalten werden.

- 1074 • Der Mangel an öffentlichen Toiletten in der Trierer Innenstadt ist häufig
1075 thematisiert worden. In den vergangenen fünf Jahren ist hier auch ein
1076 Fortschritt zu erkennen. Für Menschen mit Behinderung ist das Angebot aber
1077 immer noch nicht ausreichend. Nach wie vor fehlt es vor allem an Tischen,
1078 auf denen erwachsene Menschen gewickelt werden können. Hier ist die Stadt
1079 in der Verantwortung gegenzusteuern.